

Handwerk gut aufgestellt

Konjunkturumfrage der Handwerkskammer ergibt positives Bild – hohe Energiekosten bereiten jedoch Sorgen



Armin Wager, Geschäftsführer der Albert Wager Bauunternehmung GmbH aus Esslingen, ist mit der Auslastung zufrieden.

Fotos: Höhmann

Von Frank Höhmann

Gelernter Maurermeister, studierter Betriebswirt des Handwerks, Obermeister der Bauinnung Nürtingen/Esslingen: Armin Wager kennt sich aus in der Baubranche. Seit zwölf Jahren ist er alleiniger Geschäftsführer der 1964 von seinem Vater gegründeten Albert Wager Bauunternehmung GmbH in Esslingen. Die derzeitige konjunkturelle Situation stimmt ihn zufrieden. „Die Auslastung der Firma ist gut, Anschlussaufträge sind vorhanden, jedoch muss man nach wie vor um jeden Auftrag kämpfen“, sagt der 45-Jährige. Mit Sorge beäugt Armin Wager die Preiserhöhungen der Lieferanten sowie die stetig steigenden Energiekosten. „Das ist ein ernstes Problem, weil wir Bauunternehmer es nicht schaffen, unsere Preise am Markt zu erhöhen. Es gibt immer jemanden, der ein günstigeres Angebot vorlegt, und so erreichen wir keine ausreichenden Preise, um dringend benötigte Investitionen zu tätigen, zum Beispiel in neue Lkws“, erklärt der 45-Jährige. Zum 1. Juni würden die Beschäftigten 2,3 Prozent mehr Lohn erhalten. Gebe man diese Erhöhung in der Angebotskalkulation weiter, sei man gleich wieder zu teuer. „Wenn wir selbst in besseren Zeiten keine Preiserhöhung durchsetzen können, wann dann?“, fragt sich Armin Wager, der 32 Mitarbeiter hat. Neueinstellungen gab es in kleinem Umfang: So wurden einige Mitarbeiter ersetzt, die in Rente gegangen seien. Mit Bedauern registriert Armin Wager, dass sich von den jungen Menschen kaum mehr jemand für den Beruf des Maurers interessiere. Den Beruf, den er erlernt hat und der ein seiner Ansicht nach abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld offeriere. „Man arbeitet im Team und sieht jeden Tag, was man erschafft, ist vom Fundament bis zum Dach dabei.“ Armin Wager blickt zuversichtlich nach vorne. „Ein Unternehmer, der das nicht tut, wird es schwer haben. Man muss seine Stärken kennen und ausbauen; und nicht jeden Auftrag annehmen, nur damit man ausgelastet ist, die Abwicklung den Betrieb aber überfordert.“

Sonnenenergie hat Potenzial



Rolf Gühring.

„Bis 31. März war Hochbetrieb, seither herrscht Funkstille“, berichtet Rolf Gühring, Geschäftsführer der Gühring Solar GmbH in Stuttgart-Stammheim. Die Kürzung der Solarförderung zum 1. April blieb nicht ohne Folgen. Doch der gelernte Elektromeister geht davon aus, dass das Geschäft bald wieder anzieht. „Der Strompreis wird weiter steigen.

Und da ist die Solarenergie eine gute und lukrative Alternative.“ Seit 26 Jahren bereits beschäftigt sich Rolf Gühring, Dozent am Solarenergiezentrum in Bad Cannstatt, mit dem Thema Photovoltaik. „Mir war klar, dass diese Form der Energie einmal kommt, aber ich dachte nicht, dass sie solch eine Entwicklung nimmt und ich den Durchbruch noch miterlebe“, erzählt der 54-Jährige, der zehn Mitarbeiter und zwei Auszubildende beschäftigt, darunter Elektroniker, Elektromeister und einen Zimmermann. Gühring Solar kauft die Solarmodule zu und installiert sie dann

„Hohes Niveau kann gehalten werden“

Mit einem Umsatzplus von 7 Prozent auf 18,5 Milliarden Euro haben die Handwerksbetriebe in der Region Stuttgart das Jahr 2011 abgeschlossen. Für das laufende Jahr erwarten die rund 30.000 Unternehmen ein ruhigeres Wachstum. Darauf deuten die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Region Stuttgart hin. „Eine Rezession in der Handwerkswirtschaft halte ich derzeit aber für absolut unwahrscheinlich“, schätzt Claus Munkwitz, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, die Lage ein. Das weitere Wachstum werde zwar nicht so ausgeprägt sein wie im Jahr 2011, aber angesichts der stabilen Binnenkonjunktur und eines robusten Arbeitsmarktes könnte das hohe Niveau gehalten werden.

Zunehmende Sorge bereiten den Handwerksunternehmen die Einkaufspreise, hier besonders die Energiepreise für Kraftstoffe, Strom oder Heizenergie. Die Energiepreise wirken als zusätzlicher Preistreiber. Dennoch bekennt sich das Handwerk zur Energiewende. Allerdings lässt die Politik ein schlüssiges Gesamtkonzept zurzeit noch vermissen. Die Signale, wonach in die Diskussion um die steuerliche Förderung energetischer Gebäudesanierungen endlich wieder Bewegung kommt, stimmen das Handwerk positiv. „Bisher war das ja eher ein Trauerspiel“, kommentiert Kammerchef Claus Munkwitz. Ebenfalls positiv bewertet Munkwitz zudem die Beibehaltung der geplanten Mittelausstattung im CO₂-Gebäudesanierungsprogramm.

Saisonbedingt hat sich die Auftrags- wie auch die Umsatzentwicklung im Handwerk der Region etwas eingetrübt. Neueinstellungen und Entlassungen halten sich mit je 7 Prozent der befragten Betriebe die Waage. Dennoch ist die Stimmung sehr gut. Eine Mehrheit der Handwerksunternehmen bewertete ihre aktuelle Geschäftslage mit guten Noten. Zudem zeigen sich die Investitionsfreudig. 58 Prozent der Unternehmen haben Geld für neue Maschinen und Ausrüstungen ausgegeben.

Die vierteljährliche Konjunkturumfrage bei den Handwerksbetrieben der Landkreise Rems-Murr, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen, Böblingen und der Stadt Stuttgart führt Creditreform im Auftrag der Handwerkskammer Region Stuttgart durch.

Info: Der ausführliche Konjunkturbericht ist als Datei unter www.hwk-stuttgart.de/pdf/k2012_1.pdf erhältlich

auf den Dächern in der Region Stuttgart. Entscheidend sei die Verarbeitung der Module: „Hier muss die Qualität stimmen.“ Die saubere Ausführung trage den zweiten Teil zur langfristigen Zufriedenheit des Kunden bei. Jüngst hat Rolf Gühring in einen überlangen Lastwagen für die 6,20 Meter langen Montageschienen und in eine Dachziegelfräse investiert, mit der sich die Ziegel schonender bearbeiten lassen. Die größte von Gühring Solar errichtete Anlage – mehrere tausend Quadratmeter – steht in Waldenbuch auf dem Dach von „Ritter Sport“. Wer als Privatmann die Nutzung der Sonnenenergie anstrebe, sollte schon eine Fläche von 18 Quadratmetern nehmen, sonst rentiere es sich nicht. Wie viel Spielraum die Solarenergie noch biete? Rolf Gühring schmunzelnd: „Solange man rote Dächer sieht, ist genügend Potenzial vorhanden.“

Hoher Goldpreis ist Fluch und Segen



Thorsten Stübe.

„Ich bin sehr zufrieden. Es gibt viel zu tun und längere Wartezeiten“, sagt Thorsten Stübe von der Goldschmiede Stübe in Göppingen. Seit 1998 arbeitet der gelernte Goldschmiedemeister und staatlich geprüfte Gestalter für Schmuck und Gerät selbstständig in einem Atelier in der Innenstadt und hat viel Spaß am Gestalten von Ketten, Schlüsselanhängern, Armreifen und (Trau-)

Ringen. Im vergangenen Jahr hat sich Thorsten Stübe ein Lichtbogenschweißgerät gekauft, mit dem er Schmuckstücke bearbeiten kann, die sich mit herkömmlichen Lötgeräten nicht mehr bearbeiten ließen. Der 42-Jährige, der eine Auszubildende beschäftigt, stellt seine Schmuckstücke selber her und realisiert gerne Wünsche der Kunden. Etliche von ihnen lassen derzeit von der Oma geerbten Schmuck aufpeppen. „Sie behalten den Stein, wollen aber eine andere Verarbeitung des Materials.“ Zu Thorsten Stübes Kunden zählen vorwiegend Frauen, dennoch merkt er, dass die Männer sich verstärkt für Preziosen an Hand und Hals interessieren. Bei jungen Männern stehen speziell gravierte Gürtelschnallen oder Anhänger hoch im Kurs. Internet- und Teleshopping würden das Geschäft wenig beeinflussen. „Im Fernsehen wird Massenware gezeigt, viele Menschen wollen aber etwas Individuelles und Werthaltiges.“ Den hohen Goldpreis betrachtet der 42-Jährige zwiespältig: „Er ist Fluch und Segen.“ Am meisten Kopfzerbrechen bereiten Thorsten Stübe die hohen Energiekosten. Dennoch blickt er zuversichtlich nach vorne, „da viele Menschen auf Service, Qualität und Handarbeit Wert legen und keinen Schmuck von der Stange wollen“.